



Von Namen und ihren Menschen

Als Emil in die Wohnstube trat, saß da ein neuer Mann. Vierschrötig, das Sofa belagernd, starrte er an die Wand mit dem Familienfoto. Emil und die Eltern mit knallbunten Faschingshütchen, die Köpfe nah, als wären sie verschweißt. Der Blick des Mannes stanzte die Umriss des Vaters aus dem Bild, als müsse der endgültig vertrieben werden.

„Du bist also Spiri?“, sagte er und boxte ihm gegen die Schulter. Auf genau die anbietend vertrauliche Weise, die Emil hasste.

„Wieso sagt der Spiri zu mir“, fragte er seine Mutter, die mit den Suppentellern eintrat.

„Ich hab ihm halt deinen Kosenamen erzählt, er gehört doch jetzt zu uns.“ Dann stellte sie sich neben den Vierschrötigen.

„Das geht aber schnell, tauschst du mich auch aus, wenn ich nicht mehr passe? Sitzt dann ein Ersatz-Emil da? Oder ein Ralf?“

„Jetzt denk doch nicht wieder so verdreht“, sagte die Mutter.

Der Mann hustete. Es klang wie das Glucksen einer verstopften Wasserleitung. „Ralf ist lustig, so heiß ich doch“, sagte er.

„Ich ess nicht mit dem. Das kannst du vergessen.“

Die Tür knallte hinter Emil zu.

Die Zweige des Korkenzieherbaumes tickten gegen das Küchenfenster, als Emil eintrat. „Du bist wie ich, Bäumchen“, sagte er. „Genauso verdreht. Aber wenigstens hast du keine Mutter, die dir Kosenamen gibt.“ Er schnaubte. „Und das nach dem Mittel, das dich verhüten sollte. Wie würdest du da heißen? Hä? Gummibaum?“ Er drosch gegen den Fensterrahmen. „Spiri“, äffte er die Mutter nach, „bist trotz der Spirale gekommen, bist mein Sonnenscheinchen geworden, mein Spiri.“ Gekichert hatte sie und gewitzelt, dass der Name auf ihn abgefärbt habe, so viele Wens und Abers zwirbelten in seinem kleinen Kopf. Warum klang ihre Stimme so unecht, wenn sie das erzählte?

Emil nahm eine Coladose aus dem Kühlschrank, leerte sie in wenigen Zügen, rülpste laut und hoffte, dass die Mutter es hörte. Doch alles blieb still. Grob riss er die Tür zum Wohnzimmer auf, rotzte „Hier stinks nach Falschheit“ hinein und ließ die Mutter zurück. Auf dem Sofa bei ihrem neuen Mann.

Draußen warteten seine Freunde. Die mochten einen, der verdreht war.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).